

[aquamediale] 16

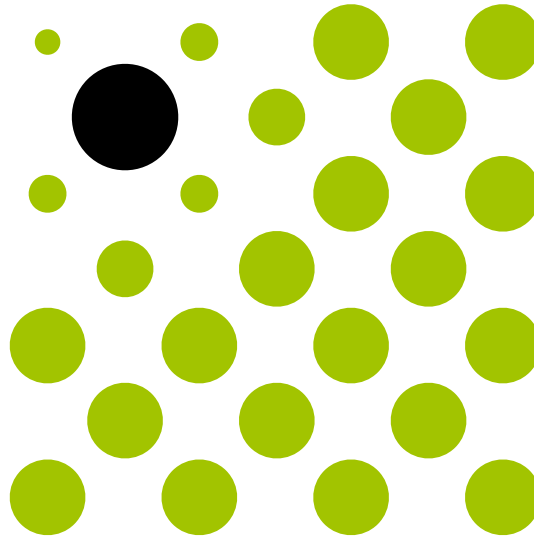
Das Kunstfestival im Spreewald

Kreistagsaal in Lübben (Spreewald)

K O N F E R E N Z

M I T D E R N A T U R

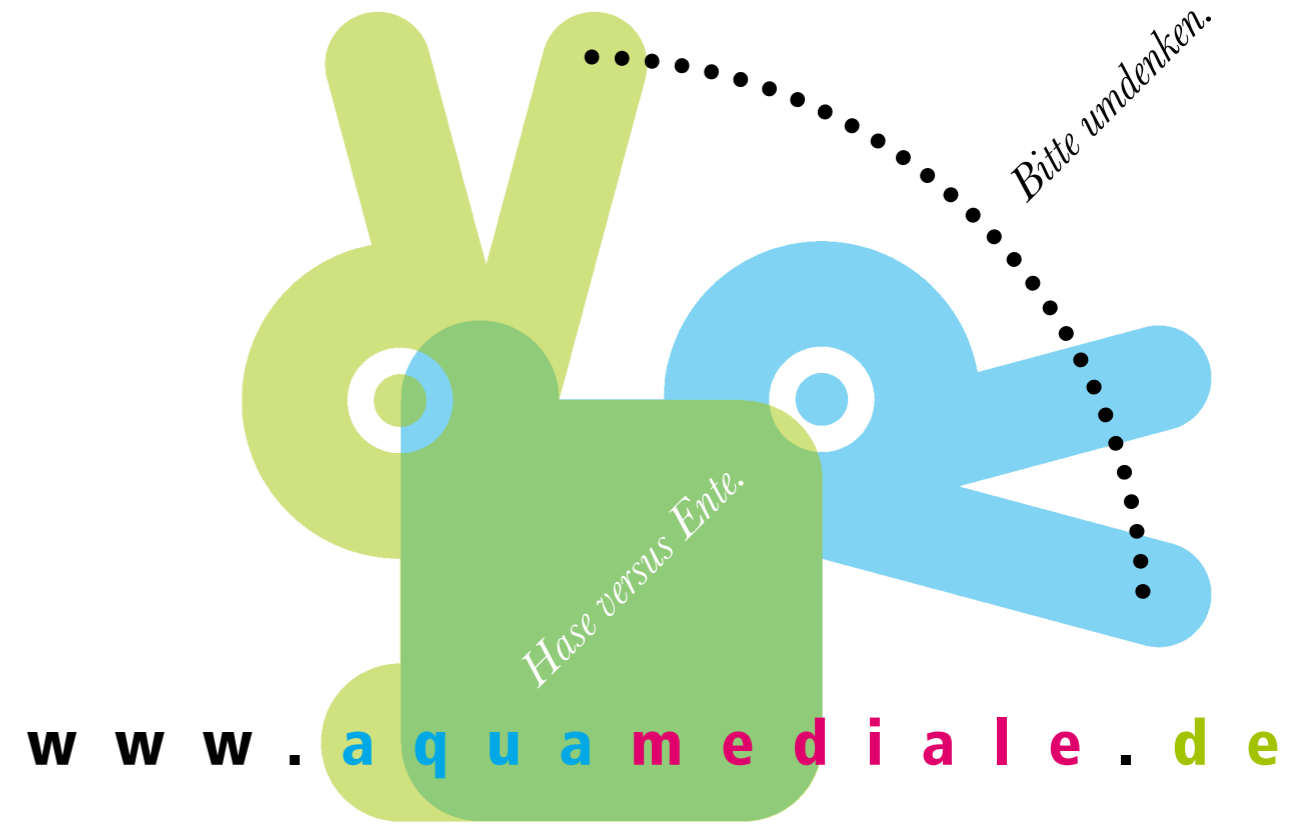
Am 16. November 2024 ab 12 Uhr



»bio diversity«

Alles ist mit Allem verknüpft.

PRÄAMBEL **D**er Mensch ist Teil der Natur, die Natur hat ihm seine Erkenntnisfähigkeit und eine Sprache gegeben, mit der er sich dann gegen und über die Natur gestellt hat.
 Um als Teil der Natur produktiv und nicht zerstörerisch zu wirken, muss der Mensch seine Natur, müssen wir die Natur in uns erkennen.
 Die Menschheitsgeschichte ist nicht in Jahrtausenden, Jahrhunderttausenden oder Millionen zu messen : in jedem von uns steckt eine Lebensgeschichte von vier Milliarden Jahren, von der wir den größten Teil mit unseren tierischen Mitbewohnern auf diesem Planeten teilen. Mit jedem einzelnen Lebewesen auf der Erde haben wir einen „letzten gemeinsamen Vorfahren“. Dieser letzte gemeinsame Vorfahre ist kein hypothetisches Konstrukt, sondern eine wirklich existiert habende Population von Organismen, die sich an einem bestimmten Punkt in der Vergangenheit aufspaltete : ein Teil setzte den langen Evolutionsweg fort, der u.a. zum Homo sapiens führte, und den Nachfahren des anderen Teils begegnen wir heute vielleicht als Stubenfliege oder Spreewaldmücke.
 Mücke oder Mensch, wir sind den größten Teil der Evolution gemeinsam gegangen – und vieles was uns Menschen ausmacht (wir ahnen es) steckt auch in unseren Plagegeistern.
 Die Natur des Menschen und die Natur der Mücke sind ähnlicher als uns behagen mag, obwohl wir oft unbewusst Tieren unsere eigenen Gefühle, Motive oder Ziele unterstellen.
 Wie können wir dies nutzen?



Leben schafft Bedeutung – durch individuelle Wahrnehmung und interorganismische Kommunikation. Finden wir Wege, uns mit der Natur – all den Lebewesen, welche in ihrer Gesamtheit die Biosphäre bilden – auf der Grundlage des „Musters, das verbindet“ (Gregory Bateson) zu verständigen?

Biodiversität, biologische Vielfalt, ein Fachwort und ebenso ein Schlagwort, viel benutzt in Politik, Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft ... geeignet, um Aufmerksamkeit und Geld zu akquirieren. Ein Fachwort, das sich zum Schlagtruf umfunktionieren lässt: Rettet/Schützt die Biodiversität!

Was aber ist Biodiversität? Wie steht es um die Substanz des Schlagtrufes, wenn vielleicht nicht einmal der Inhalt, die Bedeutung des Fachbegriffes eindeutig geklärt, ja, dieser sogar selbst umkämpft ist? Wer hat die Deutungshoheit? Wissen wir eigentlich, was da bedroht ist, was wir beschützen wollen?

Leben existiert nicht als Abstraktum, sondern nur in Form von einzelnen Lebewesen, d.h. von individuellen Organismen. Jedes Individuum ist einzigartig und alle zusammen bilden das, was wir Biosphäre nennen – ein wiederum im Universum einzigartiges Ganzes aus einer ungezählten Vielfalt individuellen Lebens. Und: die Individuen sind nicht nur einmalig, Unikate, sondern auch sterblich – mit jedem individuellen Tod geht etwas Unwiederbringliches verloren. Das „Leben“ also nur eine ungeheure Ansammlung organischer Überlebensmaschinen, die beim Fressen und gefressen werden, fortpflanzen und sterben die Erde mit einem dünnen Biofilm überzogen haben?

Zwei Fragen drängen sich auf: Was ist es, dass alle diese Organismen gemeinsam haben? Und: Wie entwickelt sich dieses „Leben“, wenn es doch nur in vergänglichen Einheiten existiert? Zum zweiten Punkt sind sich die Fachleute zumindest einmal ziemlich einig darin, dass es überindividuelle Einheiten, Biosysteme, gibt, die aus nahe verwandten Individuen bestehen und als „biologische Arten“ evolvieren; was genau „Arten“ aber sind, da gehen die Meinungen schon wieder weit auseinander.

Die Mitglieder einer Art etablieren durch ihre Tätigkeit ökologische Nischen; und die Mitglieder verschiedener Arten, die an einem Ort zusammen existieren und interagieren bilden wiederum Ökosysteme. Beide, Arten und Ökosysteme, entwickeln sich und sind ebenfalls auf lange Zeiträume gesehen sterblich, aber dies sind die Lebenseinheiten, die wir zu bewahren suchen, um die Biosphäre (zu der wir gehören) zu erhalten.

Die erste Frage ist grundsätzlicher:

Wir können heute die Grundeinheit jedes Lebewesens, die Zelle, bis in ihre molekularen Bestandteile beschreiben, und es gibt keinen Zweifel, dass alle diese Bestandteile sich entsprechend den bekannten Naturgesetzen verhalten.

Aber wir können noch immer nicht erklären, warum sich die aus diesen Bestandteilen gebildeten Lebewesen in einer Weise verhalten, wie es unbelebte Gegenstände nicht tun.

Günter Tembrock, Pionier der modernen Verhaltensbiologie, drückte es folgendermaßen aus: „Leben ist dadurch charakterisiert, dass es eine Komponente hat, die wir beim Menschen BEWUSSTSEIN nennen.“

Jedes Individuum ist ein Subjekt und generiert eine eigene Weltsicht, eine eigene Welt, durch unablässige Tätigkeit und Interaktion mit der Umwelt. Jedes Lebewesen verändert durch seine Existenz ununterbrochen die Wirklichkeit und erzeugt eine Komplexität der Dynamik, die prinzipiell nicht beherrschbar ist.

Biodiversität ist auch Vielfalt der Wahrnehmungen, Vielfalt der Umwelten, Vielfalt der Weltsichten, Vielfalt der Bedeutungen ...

Ein lebendes System, d. h. ein fühlendes, wahrnehmendes Subjekt kann von außen nie vollständig beschrieben werden. Wir als Individuen haben nur von einem Subjekt eine Innenansicht, von uns selbst. Wir wissen, dass wir fühlen und denken. Sollten wir annehmen, dass andere Subjekte dies nicht tun?

Wir können das Leben nicht schützen, wenn wir es nicht begreifen (oder wenigstens anfangen es zu versuchen). Das Lebendige ist nur zu erfassen als ästhetico-logico-ethische Einheit durch eine andere ebensolche Einheit.

Die Erforschung des Lebendigen ist Selbsterkenntnis.

Die Kluft zwischen Wissenschaft und Kunst ist eine scheinbare: die Einheit von Wahrnehmen, Fühlen und Denken ist wiederherzustellen – im Dialog mit der Natur, der Natur in uns und um uns herum.

1 6 . 1 1 . / 1 0 u h r : a r b e i t s t r e f f e n

Besichtigung des Ausstellungsareals
der aquamediale 16
im Biosphärenreservat Lübben (Spreewald)
mit Kurator Harald Larisch







LÜBBEN / 16. NOVEMBER 2024

9.30 Uhr : Treff aller Künstler am Kahnfährtshafen 1 „Flottes Rudel“
Ernst von Houwald-Damm Schlossinsel in 15907 Lübben (Spreewald)
10 Uhr : Abfahrt mit dem Kahn
11.30 Uhr : Ankunft und Übergang zum Konferenzort im Landratsamt
Kreistagsaal in der Reutergasse 12



»bio diversity«

Künstler und Wissenschaftler sitzen in einem Kahn und schweben über das Wasser der Spree. Auch die Rezipienten der aquamediale 16 werden 2025 die Ausstellung auf besondere Art entdecken : mit dem Kahn. Die Verortung der Installationen in die Natur des Biosphärenreservats ist ein elementarer Prozess des für vier Monate erlebbaren Konzeptes.

AQUAMEDIALE 16 / AUSSTELLUNGSAREAL



www.aquamediale.de

2025 wird die Stadt Lübben ihre Gründung vor 875 Jahren feiern. Die aquamediale wurde eingeladen, das Thema „Biodiversität“ in diesem Kontext auf der Schlossinsel zu installieren und erlebbar zu machen.





Harald Larisch

Kurator aquamediale 16 / Thema & Konzept (mit Andreas Wessel)



*1956, Grafiker, Studium an der Kunsthochschule Berlin – Weißensee,
seit 1982 freischaffend als Büchermacher, Illustrator & Autor,
Dozent an der Kunsthochschule Weißensee & der HTW in Berlin
2003 – 2008 Leiter der Grafik-Design-Schule Anklam,
seit 2017 Kurator der aquamediale

Künstler müssen lügen. Wissenschaftler dürfen irren.

Ich habe die Quelle der beiden Zeichnungen vergessen, die mich nachhaltig beeindruckt haben.

Bei Zeichnung 1 stand die Frage : Was ist das oder was könnte es sein?

Als Lehrer habe ich meinen Studenten die Zeichnung 1 vorgelegt. Die Antworten waren vielfältig. Jeder Architekt könnte aus Draufsicht, Seitenansicht und Grundriss einen Quader bauen.

Zeichnung 2 zeigt die Auflösung : einen Würfel. Aber was wir sehen, ist real nicht vorhanden.

Ein Würfel hat nur quadratische Flächen und keine Parallelogramme.

Die Zeichnung, die uns einen wahren Würfel zeigt, muss den Weg um die Welt machen.

Der Zeichner, der uns die wahre Welt zeigt, muss lügen.

„Und was ist die Wissenschaft? Ein hühnerbrüstiges Gebastel. Betrieben von Wichtigtuern in von Mutti rausgelegten Hemden. Von Männchen mit Brillen wie Glasbausteine, die kaum bis zur Labortür gucken können und einem mit herablassender Fistelstimme Aufträge erteilen :

„Geh du in die Welt und mach den Dreck weg, die Hauptsache haben wir längst durchgerechnet und erledigt.“ Physik ist, philosophisch betrachtet, ein Modell zur Beschreibung der Realität.

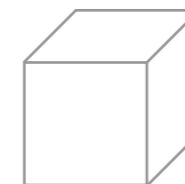
Aber es ist ein falsches Modell, es ist unterkomplex, denn es blendet das Wichtigste aus : den Menschen und seine Schwachheit.“ (Wolfgang Herrndorf)

Und so halte ich es für eine gute Hoffnung, die beiden kritischen Massen Kunst & Wissenschaft zusammenzuführen, auf das ihre kreativen Schnittstellen uns neue Perspektiven eröffnen : (siehe Zeichnung 3 ;-)

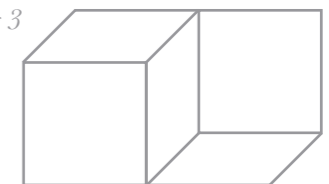
Zeichnung 1



Zeichnung 2



Zeichnung 3



1 6 . 1 1 . / 1 2 u h r : e r ö f f n u n g

Begrüßung der Teilnehmer & Gäste zur »**Konferenz mit der Natur**« durch den Moderator Frank Kaspar, den Vorsitzenden des Förderverein aquamediale e.V. Norbert Schmidt und den Kultur-Dezernent Stefan Wichary



Landkreis
Dahme-Spreewald
Wokrejs Dubja-Błota



Landkreis
DAHME-SPREEWALD

Frank Kaspar

Moderation



*1969, Germanist, Feature-Autor (z.B. „Die Ansichten der Arten“ & „Tembrocks Tierleben“, beide SWR), Medienkritiker (u.a. FAZ), Kultur- und Wissenschaftsjournalist bei ARD und Deutschlandradio, Lehre an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig, Juror & Kurator von Radiokunstprogrammen

Die Sonnenblume am Gartenzaun, das Rotkehlchen auf dem Baumstumpf oder das Reh im Rapsfeld : Sie schauen dich an und sagen „Du bist nicht allein“. Der Mensch als Beziehungstier kann wohl gar nicht anders, als in jeder Begegnung mit Pflanzen und Tieren eine Art Dialog zu beginnen und Verbindendes zu suchen. Aber eine „Konferenz mit der Natur“?

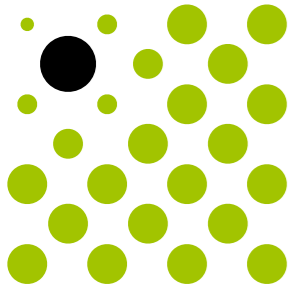
Was könnte das wohl sein?

In Erich Kästners Kinderbuch „Die Konferenz der Tiere“ erwächst aus der Vorstellung, dass Löwen, Eisbären und Giraffen sich in feine Anzüge zwingen und hinter Rednerpulte klemmen, um die in Krieg und Ungerechtigkeit verstrickte Menschheit aus ihrer Umnachtung wachzurütteln, eine anrührend humane Utopie. Und können andere Lebewesen uns nicht wirklich einen Spiegel vorhalten, um unseren Blick auf die Welt und auf uns selbst zurechtzurücken?

Denn die Blume, das Rotkehlchen, das Reh – sie sagen ja nicht nur „Du gehörst zu uns“, sondern auch : „Du bist anders.“ Anders als Pflanze oder Tier, anders aber auch, als unsere Menschen-eitelkeit sich träumen lässt. Haariger vielleicht, als wir es gerne hätten, triebhafter und überhaupt beschränkter, als uns lieb sein kann. Wer sind wir im Angesicht der anderen? Der Philosoph Jacques Derrida schämte sich, als seine Katze ihn im Badezimmer nackt sah.

Verwandtschaft, Verantwortung und Bescheidenheit, das wären doch schon mal drei Dinge, die wir Menschen aus einer „Konferenz mit der Natur“ mitnehmen könnten. Verantwortung zumal, da unser Verhältnis zu anderen Lebewesen in modernen Industriegesellschaften vor allem von Ausbeutung geprägt ist. Weil viele Verbindungen zur Natur in unserem täglichen Erleben längst gekappt sind, wird uns das aber nur selten bewusst. Das Tiefkühlhähnchen scharrt nicht auf dem Hof und schaut mich nicht an. Der Eisbär ist als Mahner gegen die Klimaerwärmung zu einem Markensymbol erstarrt.

Es braucht neue Formen der Begegnung, damit wir erleben und begreifen können, dass wir selbst Teil eines größeren Lebenszusammenhangs sind, der unsere Aufmerksamkeit und unseren Schutz verdient. Wie Sichtweisen der Forschung und künstlerische Annäherungen an Natur sich dabei kongenial ergänzen können, das habe ich als Journalist und Radioautor oft erleben dürfen. Eine „Konferenz mit der Natur“, das ist im besten Fall auch ein Dialog der Wissenschaften und der Künste.



Konferenz mit der Natur²

12 Uhr Frank Kaspar „Muss einer das Sagen haben?“
Norbert Schmidt „Wer sind wir und wenn ja wie viele?“
Stefan Wichary „Warum das Ganze?“
Eugen Nowak „Sind Grußworte wichtig?“

12.30 Uhr PD Dr. Georg Toepfer (Eröffnungsvortrag)
„Das vielfältige Leben im Spreewald und die Philosophie der Biodiversität“
Der Vortrag geht der Geschichte der Landschaft des Spreewalds mit der Veränderung ihrer Tier- und Pflanzenwelt nach, erinnert an die Menschen, die zur Erforschung der Region maßgeblich beigetragen haben, und beleuchtet das unter dem Schlagwort der Biodiversität gewandelte Verhältnis zur Natur.

13.15 Uhr Dr. Nico Heitepriem „Biosphärenreservat Spreewald“

13.30 Uhr Dr. Thomas von Rintelen „Biodiversitätsforschung aktuell“
Wir teilen diesen Planeten mit Millionen von anderen Tierarten, aber wir kennen nur einen kleinen Teil davon. Warum ist dies so und wie können wir schneller bei der Entdeckung neuer und dem Erkennen bekannter Arten werden? Wir geben Einblicke in die Biodiversitätsforschung in Indonesien und neue technische Ansätze.

Pause & Foyer-Gespräche

14.30 Uhr Andrea J. Grote „dependenz“
Anna Mrzyglod „Square Trees“
Bernhard Schurian „Blattella germanica“
Christopher Dahm „Biophonic Symphony Re:composed“
Davide Tagliabue „the hidden rules of live“
Gunhild Kreuzer „Aufgetischt“
Helene Heyder „Childhood“
Jahna Dahms „RELICS Spree Forest“
Nicole Schuck „1575 km Fließe“
Samuel Chambi „Rimac : Fragmentations of the Talking River“

Postersession im Foyer :

Projekt 1 : „GreenBoat“

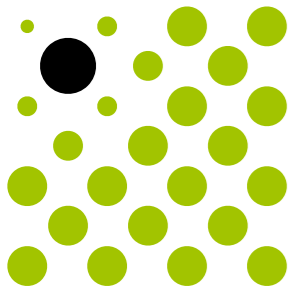
Projekt 2 : „Just conservation?“

*Bridging values for equitable
biodiversity governance*

Projekt 3 : „The identity crisis
of the Commons, can it be resolved?“

Projekt 4 : „Advanced biodiversity
monitoring for results-based
and effective agricultural policy
and transformation“

Pause & Foyer-Gespräche



16.30 Uhr *Prof. Dr. Hannelore Hoch „Insekten – unsere (un)heimlichen Nachbarn“*
Mehr als eine Million Insektenarten teilen mit uns unseren Planeten. Sie leben in unseren Häusern, unseren Gärten, auf unseren Feldern, in den Wäldern, Flüssen und Seen. Meist nehmen wir sie nicht wahr, und wenn doch, teilen wir sie ein in Nützlinge und Schädlinge. Dabei sind Insekten viel mehr – faszinierende Tiere, die im Laufe ihrer langen Evolution Antworten auf fast alle Herausforderungen der Umwelt entwickelt haben. Wir können viel von ihnen lernen und sie vielleicht sogar als Partner für die Gestaltung einer nachhaltigeren Zukunft gewinnen.

17 Uhr *Dr. Roland Mühlethaler „Das leise Schwinden der Insekten“*
Kurz nach der Veröffentlichung der Krefelder Studie zum Insektensterben (2017) war das Thema in der Öffentlichkeit und in der Politik in aller Munde. Nun ist es stiller geworden – auch bei den Insekten. Die Konzerte von Grillen und Heuschrecken auf unseren Wiesen und Weiden werden immer leiser und eintöniger. Wie steht es aktuell um unsere Insektenbestände und was können wir gegen den fortschreitenden Insektenschwund tun?

17.30 Uhr *Andreas Wessel „Wissenschaft und Kunst“ (Schlußwort)*

18 Uhr *Fragen treffen Antworten*

ca. 19 Uhr *Ende der Fragen & Beginn der Arbeit : Die aquamediale 16 formt sich ...*



1 2 . 3 0 u h r : w i s s e n s c h a f t 1

Vorträge von
Biophilosoph PD Dr. Georg Toepfer,
Geoökologe Dr. Nico Heitepriem,
Malakozöologe Dr. Thomas von Rintelen



PD Dr. Georg Toepfer

Publikationen : www.zfl-berlin.org



*1966, Biophilosoph, Studium der Biologie und Philosophie in Würzburg, Buenos Aires und Hamburg, Promotion in der Philosophie (Hamburg), Habilitation in Bamberg, 2005–2011 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Humboldt-Universität zu Berlin, seit 2012 Leitung des Programmbereichs „Lebenswissen“ des Leibniz-Zentrums für Literatur- und Kulturforschung, zahlreiche Publikationen zur Philosophie der Biologie

„*Es gibt keine Natur mehr, der Mensch steckt in allem*“ ist der neue Slogan unseres angebrochenen Zeitalters des Menschen, des Anthropozäns. Alle Landschaften, besonders in Europa, sind intensiv durch den Menschen überformt, materielle Spuren seiner Zivilisation finden sich in den entlegensten Winkeln der Erde. Und doch ist das Bewusstsein von der Natur als einem Gegenüber der Menschenwelt ungebrochen. Wir sehen in den anderen Lebewesen und fühlen in dem uns außerhalb der Siedlungen ungreifenden Raum etwas, das wir nicht geschaffen haben, das eigenen Gesetzen folgt, das also eine „Gegenwelt“ darstellt – und das gerade deshalb größten Wert für uns hat. Die Natur ist für uns weiterhin das Andere der Menschenwelt, von dem aber zunehmend fraglich wird, ob es als reales Gegenüber wirklich existiert.

Ich interessiere mich für diese Ambivalenzen und Paradoxien in unserem Verhältnis zur Natur. Als Biologe und Philosoph an einem geisteswissenschaftlichen Leibniz-Institut in Berlin beschäftige ich mich seit langem mit der Frage, woher unsere Bilder von der Natur stammen, wie sehr sie durch gesellschaftliche Idealvorstellungen geprägt sind und wie sie sich im Laufe der Zeit gewandelt haben. Ich untersuche den Wandel der leitenden Metaphern und Bilder zur Beschreibung der Natur – für die belebte Natur etwa den Wandel der Grundbegriffe von „Organisation“ und „Präformation“ im 18. über „Regulation“ und „Evolution“ im 19. bis zu „Information“ und „Diversität“ im 20. Jahrhundert. Zu lernen ist dabei, dass es „die Natur“ als solche nicht gibt, sondern jede Vorstellung von ihr durch kulturelle Kontexte geprägt ist.

Von besonderer Relevanz ist diese kulturelle Prägung der Natur in unserer Situation einer umfassenden Krise des Mensch-Natur-Verhältnisses. Eine „Konferenz mit der Natur“ ist der geeignete Rahmen, um über diese Krise nachzudenken. Das Bewusstsein von unserer Verbundenheit und Verwandtschaft mit der Natur legt ein gleichberechtigtes Miteinander in einer „Konferenz“ nahe. Mit der philosophischen Tradition ist hier aber einzuwenden, dass die Natur kein Partner auf Augenhöhe sein kann, denn sie kann nicht wie wir überlegen, was richtig ist, sich selbst neue Gesetze geben, sie kann überhaupt nie anders. Überlegungsfähigkeit, Zielsetzungsfreiheit und Andershandelnkönnen sind Privilegien des Menschen. Eine „Konferenz mit der Natur“ ist daher, so attraktiv sie auch erscheint, immer eine philosophische Herausforderung. In ihr gilt es, neue Formate zu finden, um in und mit der Natur nicht nur dem bekannten Selbst, sondern anderen Möglichkeiten des Eigenen und vielleicht auch dem anderen als solchem zu begegnen.

Nico Heitepriem

Fördermittelbeschaffung & Referent



**1979, Geoökologe, Promotion und Lehrtätigkeit an der Leuphana Universität Lüneburg, seit 2015 Referent für Forschung und Entwicklung im UNESCO Biosphärenreservat Spreewald beim Landesamt für Umwelt Brandenburg*

Für den Spreewald und darüber hinaus

Die „Konferenz MIT der Natur“ bietet eine einzigartige Chance, den Menschen mit der Natur zu versöhnen. Als Referent für Forschung und Monitoring arbeite ich im Biosphärenreservat Spreewald als sogenannte „Modellregion für nachhaltige Entwicklung“ seit vielen Jahren genau an der Schnittstelle zwischen Mensch und Natur. Das heißt Nachhaltigkeit mit seinen vielen Facetten für die Spreewälder aber auch die Besucher des Spreewaldes greifbar zu machen, sie aktiv einzubinden.

Die Konferenz als Kommunikationsformat setzt genau hier an und regt seine Bewohner und Besucher zum Nachdenken und Mitmachen an. Themen wie Natur- und Umweltschutz lassen werden direkt oder indirekt in Verbindung mit den wirtschaftlichen und sozio-kulturellen Perspektiven der Nachhaltigkeit beleuchtet und vermittelt. Die einmalige Verknüpfung zwischen Kunst und Wissenschaft als Grundkonzept der Konferenz ist dabei die besondere Bereicherung, mit der ganz neue Formate und Perspektivwechsel auf häufig eher komplexe und dadurch schwer verständliche Nachhaltigkeitsthemen möglich gemacht werden. Das im Rahmen der Vorkonferenz erarbeitete Grobkonzept steht, und die weitere Arbeit bis zur geplanten Vollkonferenz mit der Natur kann sich nur lohnen. Für den Spreewald und darüber hinaus.

Dr. Thomas von Rintelen



*1970, Malakozoologe, Studium und Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin, seit 1997 Wissenschaftler am Naturkundemuseum Berlin, seit 2016 Kustos der Weichtiersammlung, Forschungsschwerpunkt ist die Entstehung neuer Arten, zahlreiche Forschungsreisen durch Südostasien

Mich fasziniert die Vielfalt der Arten. Welche Arten gibt es, wo kommen sie vor, wie sehen sie aus? Das erforschen Taxonomen schon seit mehr als 250 Jahren, aber es ist immer noch die Grundlage, um sich dann den von den meisten Biologen als spannenderen angesehenen Fragen zuzuwenden, die oft mit einem „warum“ eingeleitet werden : warum (um ein paar Beispiele von meiner Lieblingsinsel und Lieblingsstudienobjekten zu nehmen) gibt es gerade auf der indonesischen Insel Sulawesi so viele verschiedene Süßwasserschnecken einer bestimmten Gruppe in alten Seen, die mit unterschiedlichen Raspelzungen auf unterschiedlichen Untergründen umherkriechen? Warum gibt es in den meisten Flüssen dort aber nur jeweils eine Art, die nicht sehr wählerisch beim Untergrund ist? Warum sind diese Arten nächstverwandt mit Schnecken der australischen Torres Strait-Inseln, mehr als 2000 km entfernt? Der Vielfalt der Arten folgt die der Fragen und zu ihrer Beantwortung benötigten Forschungsmethoden – Morphologie bis Genomik; in ihrer Kombination können wir heute in einer Tiefe forschen, um die uns Charles Darwin sehr beneidete. Es muss nicht immer Indonesien sein : auch im Spreewald gibt es Süßwasserschnecken und Varianten der gleichen Fragen kann man hier bearbeiten, denn es ist eine Illusion anzunehmen, dass wir die Artenvielfalt Deutschlands und ihre Entstehung wirklich kennen.

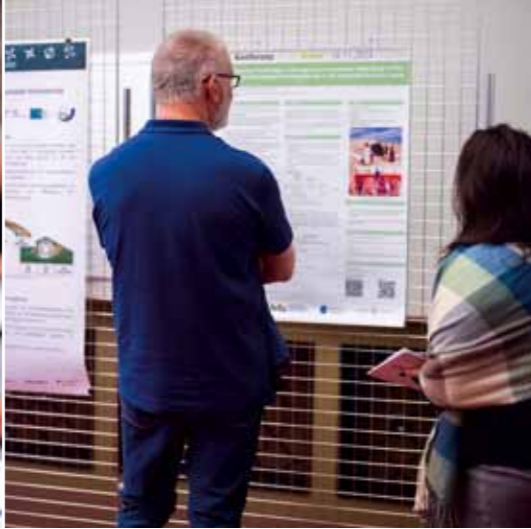
von Rintelen, T., von Rintelen, K., Glaubrecht, M., Schubart, C. D. & Herder, F. (2012). Aquatic biodiversity hotspots in Wallacea : the species flocks in the ancient lakes of Sulawesi, Indonesia. In: D. J. Gower, K. G. Johnson, J. E. Richardson, B. R. Rosen, L. Rüber & S. T. Williams (Eds.). *Biotic evolution and environmental change in Southeast Asia*. Cambridge University Press : 290–315.

de Bruyn, M., Stelbrink, B., Morley, R. J., Hall, R., Carvalho, G. R., Cannon, C. H., van den Bergh, G., Meijaard, E., Metcalfe, I., Boitani, L., Maiorano, L., Shoup, R. & von Rintelen, T. (2014). Borneo and Indochina are major evolutionary hotspots for Southeast Asian biodiversity. *Systematic Biology* 63 : 879–901.

von Rintelen, T., Stelbrink, B., Marwoto, R. M. & Glaubrecht, M. (2014). A snail perspective on the biogeography of Sulawesi, Indonesia : origin and intra-island dispersal of the viviparous freshwater gastropod *Tylomelania*. *PLoS ONE* 9(6) : e98917.

Hilgers, L., Hartmann, S., Hofreiter, M. & von Rintelen, T. (2018). Novel genes, ancient genes and gene co-option contributed to the genetic basis of the radula, a molluscan innovation. *Molecular Biology and Evolution* 35 : 1638–1652.

Stelbrink, B., Richter, R., Köhler, F., Riedel, F., Strong, E. E., Van Bocxlaer, B., Albrecht, C., Hauffe, T., Page, T. J., Aldridge, D. C., Bogan, A. E., Du, L.-N., Manuel-Santos, M. R., Marwoto, R. M., Shirokaya, A. A. & von Rintelen, T. (2020). Global diversification dynamics since the Jurassic : low dispersal and habitat-dependent evolution explain hotspots of diversity and shell disparity in River Snails (Viviparidae). *Systematic Biology* 69 : 944–961.



14.30 uhr : **kunst:konzepte**

Zehn der aus 214 Bewerbungen
ausgewählten Künstlerinnen & Künstler
stellen sich und ihre Konzept-Ideen
zum Thema »biodiversity« vor



Andrea J. Grote

Künstlerin / Deutschland

Insta:@andreagrote_kunst / www.andreagrote.de



**1965, Fotografin, Bildhauer- und Installationskünstlerin. Studium an der UdK Berlin und Ecole des Baux Arts, Paris. 1995 Meisterschülerin der UdK Berlin. Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen und Bildhauersymposien im In- und Ausland. Stipendien des MWFK des Landes Brandenburg sowie der Alexander Tutsek-Stiftung für Glaskunst. Studienaufenthalt an der Pilchuck-glass-school, USA.*

„dependenz“

Hier im Spreewald, mit den zahlreichen wasserführenden Kanälen, die das Habitat und über viele Jahrhunderte das Leben formten, lassen sich ähnlich starke Einflüsse durch den Menschen feststellen wie in unseren großen Meeren. Scheint es im Spreewald zunächst, im „Kleinen“, vielleicht weniger bedrohlich, so sieht die Realität auf den Weltmeeren erschreckend anders aus: Mit den verschiedensten, teilweise die Natur massiv schädigenden Techniken werden Fische, Krebstiere und Säugetiere gejagt. Die Überfischung und Ausbeutung der Meere stellt sich als ein großes Problem dar, welches die Biodiversität, die Nahrungsketten und letztlich die Lebensräume aller zerstört. Und auch im Spreewald entsteht durch Trockenheit ein Ungleichgewicht, welches die Vielfalt aller Erscheinungsformen der Natur beeinträchtigt.

Hier wie dort wird mit verschiedenen Netzen und Reusen gejagt. Die Struktur und Form der Reusen, die sich wie große Münder die Unterwasserwelt einzuverleiben scheinen, stehen stellvertretend für den Umgang der Menschen mit der Natur. Der sich nach hinten verjüngende und unentrinnbare Schlund der Reuse zeigt nur eine Richtung auf, in die wir uns zu entwickeln scheinen?

Durch die Präsenz dieser Formen, ihrer Verfremdung und Vergrößerung wird die zerstörerische Kraft dieser Fangmethoden und damit unsere Haltung im Umgang mit unseren lebenserhaltenden Ressourcen deutlich.

Anna Mrzyglod

Bildhauerin & Malerin / Polen



*1979, Bildhauerin und Malerin, Ausbildung am renommierten Lyceum für Bildhauerei in Holz in Zakopane/Polen, Studium an der Schlesischen Fachhochschule in Cieszyn/Katowice, Polen. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, nominiert für den Staatspreis NRW 2022. Derzeit arbeitet sie aktiv als Bildhauerin in ihrem Atelier in Düsseldorf.

Meine Projekt „QUADRATISCHE BÄUME“ 2023 ist eine ruhende Waldlandschaft. Bei den Objekten handelt es sich um abgestorbene Bäume, die auf Metallvorrichtungen am Boden befestigt sind, aber unter Beibehaltung ihrer ursprünglichen Form in geometrische Formen umgewandelt wurden. Gezeigt werden 6–8 Bäume als Skulpturen, je nach verfügbarer Fläche. Dies ist eine Geschichte über die Zerstörung, Erzeugung und Kontrolle der Umwelt und die immer drastischere Störung des Gleichgewichts der Biosphäre. Einerseits hat die wissenschaftliche und technologische Revolution den Menschen die Bedeutung der menschlichen Arbeit und ihre schöpferische Rolle bewusst gemacht, andererseits hat sie auch die negativen Auswirkungen der menschlichen Produktion offenbart und die „Square Trees“ veranschaulichen das Fehlen dieses Gleichgewichts, bei dem die Umwelt den Kürzeren zieht.

Im Jahr 2022 erreichte die weltweite Bruttoentwaldung 6,6 Millionen Hektar, eine Fläche fast so groß wie Bayern, und lag damit 21 Prozent über dem Wert, der für einen Stopp der Entwaldung bis 2030 erforderlich wäre. Ist eine friedliche und gedeihliche Koexistenz zwischen Natur und Mensch möglich? Welchen Beitrag kann die Kultur dazu leisten?

Auch wenn die Beantwortung dieser Fragen schwierig erscheint, können kulturelle Denkanstöße und kritische Begegnungen dazu beitragen, unser eigenes ökologisches Bewusstsein anzuregen. Mein Atelier befindet sich in einem Wald. Vor drei Jahren waren aufgrund einer Borkenkäferinvasion großflächige Baumfällungen notwendig. Mehr als 300 tote Bäume wurden allein in der unmittelbaren Umgebung gefällt. Dieses dystopische Bild eines sich lichtenden Waldes wurde durch den Einsatz von schweren Maschinen noch verstärkt. Viele tote Bäume und Stümpfe blieben im Wald zurück, und ich konnte aus einigen von ihnen nach und nach Skulpturen schaffen und die Freude beobachten, mit der Spaziergänger die nachhaltige Veränderung wahrnehmen. Aus diesem ersten Versuch, den ich als positiv empfand, entstand die Idee, einen städtischen Gedenkwald an einem prominenten Ort anzulegen.

Diese künstlerischen Baumleichen sind als stumme Zeugen gegen die globale Entwaldung entstanden. Jeder Baum erzählt die Geschichte einer nachhaltigen Metamorphose, die enthält ironischerweise dystopische Informationen über den Zustand unserer Umwelt, in der wir uns das Recht anmaßen, die Regeln des Ökosystems zu kontrollieren.

„Square Trees“

Bernhard Schurian

Fotograph / Deutschland
 insta:b_schurian



*1962, Fotograf. Ausbildung an der Bayerische Staatslehranstalt für Photographie. Mitbegründer der Agentur „argum“ (München), seit 1990 freischaffend (bis 1994 in Barcelona). 2007–2008 Masterstudium bei Stephen Shore (NY). Meisterbrief 2015, seit 2012 tätig am Naturkundemuseum Berlin im Rahmen der Sammlungsdigitalisierung, seitdem Ausstellungsbeteiligungen und Personalausstellung

„Blattella germanica“

Biodiversität kennt keine nationalen Grenzen. Sie ist universal. Insekten halten nicht an der Landesgrenze an, sondern besiedeln Lebensräume, in denen sie für ihre Art günstige Bedingungen finden. Seit dem späten 18. Jh. werden sie mit der gleichen zweiteiligen Nomenklatur wie alle Organismen der Erde benannt: mit einem Gattungs- und einem Artnamen. So können sie klassifiziert werden, und der Mensch kann an ihnen und mit ihnen forschen. Die riesigen Sammlungen in naturkundlichen Museen zeugen davon.

Martin Luther führte den Begriff „Denkmal“ im Sinne von „Gedächtnisstütze“ ins Deutsche ein: Denkmäler sind Monumente, die an Ereignisse, Orte oder Personen erinnern, die nicht in Vergessenheit geraten sollen. Sie sind so geschaffen, dass sie Unvergänglichkeit vermitteln. In Lübben, im Spreewald, in Deutschland, in anderen europäischen Ländern haben diese Denkmäler mit meist örtlichem oder regionalem Bezug eine ähnliche Ästhetik: aus Stein gebaut, als Sockel oder Pyramide, mit eingelassenem Text oder Bild.

Seit einem Jahrzehnt sind Insekten der Fokus meiner künstlerischen Arbeit. Als Fotograf habe ich dieses Thema ausgiebig erforscht. Bei der Arbeit für die aquamediale möchte ich jedoch eine abstraktere Art des Bildes schaffen, die sich im Graubereich zwischen Denkmal und der Biodiversität bewegt.

Blattella germanica gehört zu den Schaben und kam als Kulturfolger des Menschen nach Europa. Sie überlebt aufgrund ihrer Temperaturempfindlichkeit nicht im Freien. Der Artnamen „germanica“ rührt daher, dass das Typusexemplar in Deutschland gesammelt wurde und der schwedische Naturforscher Carl Linné ihm diesen Namen gab.

Christopher Dahm

Künstler / Deutschland

https://www.instagram.com/christopher_dahm



*1983, Sound- und Medienkünstler. Studium der Klangkunst-Komposition und Tontechnik in Mainz und Darmstadt. Ausstellungen mit ortsspezifischen Klang-Installationen & -Skulpturen. 2020–2022 Leitung der Medienlabore im FB Gestaltung der Hochschule Mainz, seit 2022 Professor am FB Design, Informatik & Medien der Hochschule RheinMain.

„Biophonic Symphony Re:composed“

Meine künstlerische Arbeit erforscht die Schnittstellen von Raum, Materialität und physikalischen Phänomenen. Mich fasziniert die Transformation statischer Objekte in dynamische Prozesse, die Interaktion zwischen Werk und Betrachter ermöglichen. Durch Installationen, Skulpturen und grafische Arbeiten untersuche ich Raum, Struktur und Bewegung. Zum Leidwesen meiner Nachbarn setze ich mich in meinem städtischen Wildgarten intensiv mit dem Thema Biodiversität auseinander. Für die aquamediale 16 habe ich eine Installation konzipiert, die die Vielfalt und komplexen Wechselwirkungen der Natur akustisch und visuell erfahrbar macht. Spiegelnde und tönende Säulen symbolisieren die Interdependenzen verschiedener Lebensformen. Die spiegelnden Oberflächen reflektieren Umgebung, Besucher und sich gegenseitig, wodurch mit jedem Positionswechsel dynamische Perspektiven entstehen – sinnbildlich für ständige Veränderung und Anpassung der Natur(räume) und die Rolle des Menschen darin. Die Installation spielt eine achtkanalige Audiokomposition aus Naturaufnahmen der Spreewald-Region. Jede Säule gibt einen Aufnahme kanal wieder, wobei die Kanäle bei jeder Aktivierung zufällig durchmischt werden. Dies führt zu ungewöhnlichen Kontrasten und ineinanderfließenden Klangräumen, die die Vielfalt und Unvorhersehbarkeit der Natur widerspiegeln. Besucher können die Klangkulisse interaktiv beeinflussen. Die Klanggeber der Installation werden durch Solarenergie betrieben. Mir ist es wichtig, Nachhaltigkeit nicht nur thematisch zu behandeln, sondern sie auch praktisch in meinen Kunstprojekten umzusetzen. Mein Konzept hat das Anliegen, durch die Verbindung von Raum, Klang und Materie das Bewusstsein für die Bedeutung der Biodiversität zu schärfen. Indem ich gewohnte Strukturen verändere und in ungewohnte Kontexte setze, hinterfrage ich die Beziehung des Menschen zur Natur.

Daide Tagliabue

Künstler / Italien

<https://www.instagram.com/metrocubo.xyz/>



*1988, artist and maker focusing on ephemeral architecture, design, and sculpture. Graduated in building engineering-architecture at Politecnico di Milano. In 2018–2019, member of the Open Design School in Matera for Matera European Capital of Culture. Since 2020, collaborator with Space Caviar design studio and professionally active in contemporary art, winning among others the 2020 Gabbioneta Sculpture Award. In 2024, guest professor at Kunstuniversität Linz.

„the hidden rules of live“

Biodiversity is a concept that often eludes us. The idea of species, their interactions, and the role each part plays within the larger whole evolves alongside human intellect and wisdom. This „creative consciousness“ is capable of discerning these connections, though not always inclined to see them. Through the use of anamorphosis, the installation explores the invisible links that bind every element of reality, placing the observer in the role of a „seeker“ of potential interpretations. The work aims to reveal, through shifting perspectives, how the right angle of view can uncover the hidden order governing the apparent chaos of the natural world. At the same time, it invites the observer to move and interact with the space, reflecting an inner quest and a deeper connection with the surrounding environment. The piece symbolizes the complexity and interconnectedness of life, encouraging reflection on the concept of creative consciousness and the intrinsic unity of the universe, offering an experience that is simultaneously visual, philosophical, and spiritual. Yet, it also questions whether the frameworks we impose are merely veils that shield us from realizing that complexity, in its purest form, exists beyond our grasp, effortlessly sustaining itself without the need for explanation.



Gunhild Kreuzer

Künstlerin / Deutschland

Instagram : gunhild_kreuzer



*1966, Performance und Kunst im öffentlichen Raum.

Studium Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis an der Universität
Hildesheim, zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland.

Stipendien und Preise.

Mitglied bei Endmoräne – Künstlerinnen in Brandenburg und Berlin.

„Aufgetischt“

Das Kunstwerk besteht aus einem Rastplatz für Besucher*innen und einer Futterkrippe für Tiere. Es thematisiert die Verknüpfung von Mensch und Tier und regt zur Reflexion über ihre gegenseitige Abhängigkeit und die Folgen menschlicher Eingriffe in natürliche Lebensräume an.

Wie sieht eine Begegnung auf Augenhöhe aus?

Was kommt auf den Tisch?

Welche Risiken birgt die Nähe zwischen Mensch und Wildtier?

Wie beschleunigen Klimawandel und Lebensraumzerstörung den Verlust der Biodiversität?

Was bedeutet das Aussterben von Arten für unser eigenes Überleben?

„Aufgetischt“ lädt dazu ein, über unser Verhältnis zur Umwelt und unsere Rolle im Erhalt der Biodiversität nachzudenken. Es verdeutlicht die wechselseitigen Verbindungen aller Lebewesen und die Dringlichkeit, die Vielfalt des Lebens zu schützen.

Das Kunstwerk, dessen filigrane Verstreungen an Äste erinnern, symbolisiert das zerbrechliche Netz des Lebens, das uns alle verbindet. Es mahnt, dass jede Handlung Konsequenzen hat und wir die Verantwortung tragen, diese Welt zu bewahren.

Nur durch ein respektvolles Miteinander mit der Natur lässt sich eine nachhaltige Zukunft sichern.

Helene Heyder

Künstlerin / Deutschland

Instagram : <https://www.instagram.com/heleneheyder/>



*1976

1996 – 2002 Studium der Neueren Deutschen Philologie und Kunstgeschichte an TU/ FU Berlin.

2002 – 2008 Studium der Malerei/Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (Diplom).

2010 – 2014 Meisterschülerin, lebt und arbeitet in Dresden.

„Childhood“

Das Kind steht am Anfang und am Ende eines jeden Lebens. Für alle Wesen dieser Welt bedeutet das Kind die Weitergabe an Leben - ein kleiner Teil, der mit anderen kleinen Teilen zum Großen und zum Ganzen wird. Sieht man genau hin, erkennt man in Kindern einen Spiegel der Gesellschaft. Ob tief verwurzelt mit sorbischen Ahnen oder fremd im Land – ich zeichne die Kinder aus Lübben, überlebensgroß (2m x 1m) und stelle die gerahmten Kohlezeichnungen an Orten auf, an denen sich die Menschen mit den stets frontal dargestellten Riesen auseinandersetzen müssen. Die Art und Weise dieser heftigen Gegenüberstellung fordert die Auseinandersetzung mit dem eigenen ich und dem Umgang miteinander. Ich werde zuerst vor Ort Fotografien der Kinder anfertigen und daraufhin die Zeichnungen schaffen. Neben der Malerei und diversen Drucktechniken liebe ich es zu zeichnen. Die überlebensgroßen Kinderzeichnungen sind eine willkommene Herausforderung. Ob malerisch mit Grautönen oder linear- das bestimmt der Charakter des dargestellten Kindes bzw., was ich in dem Kind sehe. Kinder sind mir lieber als Erwachsene. Meine Darstellung mutet bisweilen bedrohlich an, da ich ganz bewusst überlebensgroß und arbeite. Ein Spiel mit Entfremdung aber auch ein Zeichen der Würde. Bildträger ist Packpapier, das ich aufgrund seiner ihm eigenen Färbung und Textur verwende.



Jahna Dahms

Künstlerin / Deutschland

www.jahnadahms.com / Instagram : jahnadahms



*1972 in Cottbus, verbindet wissenschaftliches Denken mit künstlerischer Praxis. Sie studierte Kunstgeschichte, Geschichte und Philosophie an der Technischen Universität Dresden sowie Bildende Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Sie ist Meisterschülerin von Eberhard Bosslet. Ihre Arbeit erforscht universelle Verbindungen zwischen Kulturen und Epochen und reflektiert kulturelle und historische Fragestellungen.

„RELICS Spree Forrest“

Ich betrachte die materielle Welt durch die Linse der Archäologie und Kulturgeschichte. Diese Perspektive erlaubt es mir, die Grenzen eines Menschenlebens zu überschreiten und unsere Kulturepoche in einer größeren zeitlichen Dimension zu begreifen. Über die Jahrtausende hinweg bleibt eines konstant : Gold gehört den Göttern, und seine Verehrung manifestiert sich in kleinen Objekten, deren Grundformen sich in allen Kulturen ähneln – ob bei den Inkas, den Ägyptern oder in der Moderne.

RELICS erkundet diese universelle Formensprache, die sich durch Kulturen und Epochen zieht. Heute finden sich solche Formen unerwartet in Verpackungen aus Polystyrol wieder – einem modernen, oft übersehenen Material, das aus Erdöl, dem „schwarzen Gold“ unserer Zeit, hergestellt wird. Diese Verpackungselemente, die Dinge schützen sollen, tragen eine Vielfalt von Formen in sich, die sich in der Geschichte wiederfinden und gleichzeitig ökologisch höchst problematisch sind.

Durch die Vergoldung mit 24-karätigem Blattgold verwandeln sich die unscheinbaren Objekte in Artefakte, die visuelle Parallelen zu historischen Goldobjekten offenbaren und unsere Wahrnehmung von Wert, Form und Material hinterfragen. RELICS stellt die Frage : Wie wird unsere Zeit kulturgeschichtlich erinnert? Die Arbeit thematisiert das Gleichgewicht zwischen Mensch, Natur und kulturellem Erbe und regt zum Nachdenken über Konsum und Umweltbelastung an. So werden diese modernen Materialien in RELICS zu Zeugen einer universellen Formensprache, die Zeit und Raum überdauert und uns an die tiefen Verbindungen im Gedächtnis der Zivilisation erinnert.

Nicole Schuck

Künstlerin / Deutschland



*1967, Zeichnerin, Studium der Visuellen Kommunikation/Zeichnung in Bielefeld und der Freien Kunst in Braunschweig, zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen, Stipendien und Preise, Beteiligung an interdisziplinären Projekten zum Thema Mensch – Natur, Buchprojekt : „Geschätzte Tiere/Valued Animals“, 2020, Hatje Cantz

„1575 km Fließe“

Die Themen Wildtiere, natürliche und urbane Lebensräume für Multispeziesgesellschaften, Biodiversität, Ökologie und Naturschutz bilden den Kern meiner künstlerischen Arbeit. Wichtiger Bestandteil ist der interdisziplinäre Austausch und die Zusammenarbeit mit Forscher*innen und Naturinteressierten. Seit 2017 befasse ich mich speziell mit Ökosystemleistungen und weiteren Werten von Wildtieren, die nicht in diese Verwertungskategorien passen. 2020 erschien mein Buch „Geschätzte Tiere/Valued Animals“ im Hatje Cantz Verlag, das meine Arbeiten der vergangenen Dekade dokumentiert, begleitet von künstlerischen und wissenschaftlichen Texten folgender Autor*innen : Erich Franz, Jörg Freyhof, Bernadette Pogoda, Nicole Schuck, Georg Toepfer, Jessica Ullrich.

Die Frage, die im Zentrum meiner Arbeiten steht, lautet : Wie können wir angesichts zunehmender klimatischer Krisen und dem rapiden Verlust von Lebensräumen unser Zusammenleben mit anderen Spezies lebenswert gestalten – jetzt und zukünftig? Weltweit sind Tierarten bedroht, auch der Mensch! In Folge zivilisatorischer Praxis schrumpfen Naturräume deutlich und damit auch die Biodiversität. Wie empfindlich das Gleichgewicht zwischen Mensch und Tier, Einzelnen und der Gemeinschaft ist, zeigte besonders die Covid-Pandemie mit Ausbruch im Jahr 2020. Dass wir andere Ansätze, Methoden und Instrumentarien im Umwelt- und Naturschutz benötigen als bisherige, ist evident geworden. Neue Sichtweisen auf Natur und Umgangsformen mit allem Natürlichen sind unabdingbar. Mein Anliegen ist es, poetisch, emotional und wissenschaftlich reflektierend für die gemeinsamen Lebensräume und ihre Bewohnenden zu sensibilisieren, um neue Praktiken für ein soziales artenübergreifendes Miteinander anzuregen. Der Mensch ist nicht die Krone der Schöpfung, vielmehr hat er ein hohes Zerstörungspotenzial; es geht allerdings auch anders!

Samuel Chambi

Fotograph / Peru



**1983 in Lima, Peru, studied photography at Centro de la Imagen (Lima) in 2006. In 2014, he won the ICPNA Photography Salon award. He has exhibited his work in various countries and art fairs. Since 2021, he has been directing Fisura, an art gallery focused on themes of minorities, racialized artists, and political issues.*

„Rimac : Fragmentations of the Talking River“

This series, captured with a panoramic camera (Linhof 617s), offers a visual cartography of the Rímac, the river that crosses and sustains the city of Lima, the capital of Peru, reflecting the geographical and social fractures that traverse it. In each image, the landscape disassembles and reconfigures, evoking not only the ceaseless flow of water but also the human and environmental tensions that mark it.

The work is structured as an archive of fragments, where the geographical intertwines with the social, revealing the river's vulnerability to pollution, displacement, and precariousness. Each photograph, in its detail, serves as a testament to the degradation and resilience of the Rímac, where the remnants of urbanization and nature coexist in a tense harmony. The viewer is invited to visually traverse this riverbed, to immerse themselves in its landscapes, and to reflect on the intricate relationship between the river and the bodies that inhabit it.





1 6 . 3 0 u h r : w i s s e n s c h a f t 2

Vorträge von Entomologin
Prof. Dr. Hannelore Hoch
und Entomologen & Bioakustikspezialisten
Dr. Roland Mühlethaler
Schlusswort vom Biologen & Autor
Dr. Andreas Wessel



Prof. Dr. Hannelore Hoch



**1956, Entomologin mit Schwerpunkt Biodiversität & Biokommunikation, Professorin (emerita) für Systematische Zoologie an der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Museum für Naturkunde, Forschungs Expeditionen durch die Südsee und den Malaiischen Archipel, Entdeckung und Beschreibung zahlreicher neuer Insektenarten*

Insekten – unsere (un)heimlichen Nachbarn

Mehr als eine Million Insektenarten teilen mit uns unseren Planeten. Sie leben in unseren Häusern, unseren Gärten, auf unseren Feldern, in den Wäldern, Flüssen und Seen. Meist nehmen wir sie nicht wahr, und wenn doch, teilen wir sie ein in Nützlinge und Schädlinge. Dabei sind Insekten viel mehr – faszinierende Tiere, die im Laufe ihrer langen Evolution Antworten auf fast alle Herausforderungen der Umwelt entwickelt haben. Wir können viel von ihnen lernen und sie vielleicht sogar als Partner für die Gestaltung einer nachhaltigeren Zukunft gewinnen.



Dr. Roland Mühlethaler



*1974, Entomologe und Bioakustikspezialist mit Schwerpunkt Systematik und Verhalten der Kleinzikaden. Er war als Biotaxonom an den naturhistorischen Museen in Basel, Cardiff, Paris und Berlin tätig. 2015–2019 als Researcher im Studio Tomás Saraceno in Berlin, seit 2019 Fachreferent beim NABU für das Forschungsprojekt „DNA-Diversität von Insekten in Naturschutz-Arealen“

Die Welt der kleinen Krabbler, ob Spinnen oder Insekten, fasziniert mich seit meiner frühen Kindheit. An die ersten Begegnungen kann ich mich selbst gar nicht mehr erinnern. Doch mein Vater erzählte gerne, dass sie mich nach einem Bauerhofbesuch nur schwer von einem Zaun weglocken konnten, an dem ich offenbar voller Begeisterung einer Spinne beim Netzbau zugeschaut habe.

Leider geht es den Insekten hierzulande nicht mehr gut. Eine ausgeräumte Landschaft und weitere Faktoren unserer Zivilisation haben ihre Bestände über die letzten Jahrzehnte massiv dezimiert. Mit durchaus gravierenden Konsequenzen für Gesellschaft und Wirtschaft, nehmen doch Insekten in vielen Ökosystemen Schlüsselrollen ein. Am bekanntesten ist sicherlich die Bestäubung vieler Nutzpflanzen, sie kontrollieren aber auch sogenannte Schädlinge und tragen zur Zersetzung von organischem Material und somit zur Fruchtbarkeit der Böden bei. Alles diese Leistungen haben wir bislang als selbstverständlich angenommen, ohne dass wir hierfür Geld aufbringen mussten. Insekten zu schützen und zu fördern ist also durchaus auch in unserem ureigensten Interesse.

Saraceno, T., Bisshof, A., Krell, A. & Mühlethaler R. (2019) :
Arachnid Orchestras : Artistic Research in Vibrational Interspecies Communication.
In : Hill, P. et al. (eds) Biotremology : Studying Vibrational Behavior.
Springer, Cham, 485–509.

Mühlethaler, R., Holzinger, W.E., Nickel, H. & Wachmann, E. (2018).
Die Zikaden Deutschlands, Österreichs und der Schweiz :
Entdecken – Beobachten – Bestimmen. Quelle & Meyer Verlag, 358 S.

Widmer, I., Mühlethaler, R. et al. (2021). Insektenvielfalt in der Schweiz :
Bedeutung, Trends, Handlungsoptionen. Swiss Academies Reports 16 (9), 109 S.

Brühl, C. A., Bakanov, N., Köthe, S., Eichler, L., Sorg, M., Hörrn, T., Mühlethaler,
R., Meinel, G., & Lehmann, G. U. G. (2021). Direct pesticide exposure of
insects in nature conservation areas in Germany. Scientific Reports, 11(1), 24144.

Eichler, L., Meinel, G., Hörrn, T., Sorg, M., Köthe, S., Lehmann, G., & Mühlethaler,
R. (2022). Raumanalyse der ackerbaulichen Flächennutzung in Naturschutz- und
FFH-Gebieten in Deutschland – Ein Beitrag zur Minderung von Biodiversitätsschäden
in Schutzgebieten. Naturschutz und Landschaftsplanung (NuL), 54(4), 30–36.

Dr. Andreas Wessel

Koordinator Wissenschaft / Thema & Konzept (mit Harald Larisch)



*1973, Biologe und freier Autor, Studium der Biologie in Wien und Berlin, Lehrtätigkeit an den Universitäten Berlin (HU), Göttingen, Hamburg, Jena, Münster und Siegen, seit 2009 Gastwissenschaftler am Naturkundemuseum Berlin, Forschungsschwerpunkte : Biokommunikation und Philosophische Biologie

Biopsychosoziale Einheit

Mein akademischer Lehrer Günter Tembrock beklagte häufig die „unglückselige Kluft“ zwischen Natur- und Geisteswissenschaften oder, um mit C. P. Snow zu sprechen, zwischen den „Zwei Kulturen“, die uns daran hindern würde, das Wesen des Menschen als biopsychosoziale Einheit zu erkennen. Ich habe immer versucht, diese Kluft zu ignorieren, kann aber nicht umhin, ihre Existenz anzuerkennen, welche mehr oder weniger subtil das gesamte Wissenschaftssystem durchdringt. Die Versuche, den Auswirkungen dieses Kulturkampfes mittels „interdisziplinärer Zusammenarbeit“ zu entkommen, haben ihn nur umso deutlicher kenntlich gemacht. Vielleicht eröffnen uns systemferne, sozusagen „wilde“ Kontakte zwischen Kunst und Wissenschaft, zwischen forschenden Künstlern und gestaltenden Wissenschaftlern Räume, um zu neuen Fragen zu kommen, Fragen, die wir für unsere Selbsterkenntnis und die Gestaltung unserer Zukunft als Menschheit dringend benötigen. Wie und ob wir sie dann beantworten können, ist wieder ein anderes Problem.

Ausgewählte Publikationen (auf [researchgate.net](https://www.researchgate.net) frei verfügbar) Wessel, Andreas 2020. Der ästhetomorphe Erkenntnisapparat. Thesen auf dem Weg zu einer evolutionären Bewusstseinstheorie. Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin, Neue Folge 54 : 173–198.

Koutroufinis, Spyridon & Wessel, Andreas 2013. Towards a post-physicalistic concept of the organism. *Annals of the History and Philosophy of Biology* 16 : 29–50.

Wessel, Andreas 2013. Wissenschaft als Berufung und Beruf – Befragung vor dem Zeitgeist. In : Wessel, Karl-Friedrich & Wessel, Andreas (Hrsg.). *Persönlichkeit und Verantwortung in Wissenschaft, Medizin und Technik. (Berliner Studien zu Wissenschaftsphilosophie und Humanontogenetik, 30)* Kleine Verlag, Grünwald b. München : 53–68.

18 uhr : f r a g e : a n t w o r t

Austausch zum Thema und
Statement vom
Kulturdezernenten Stefan Wichary



-Błota



Frank Kasper



Prof. Dr. Hannelore Hoch



Stefan Wichary



**1979, Jurist, Studium an der Europa-Universität Viadrina, anschl. Referendariat, 2007-2012 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehraufträge in Bochum, Frankfurt (Oder) und Münster, 2012 Eintritt in die Bundesfinanzverwaltung (zuletzt Bundesministerium der Finanzen), 2018 – 2021 Erster Beigeordneter/u.a. Kulturdezernent der Stadt Fürstenwalde/Spree, seit 2021 Beigeordneter/u.a. Kulturdezernent des Landkreises Dahme-Spreewald*

Das Ende ist immer ein Anfang

Das Grundgesetz stellt in Artikel 5 klar, dass Kunst und Wissenschaft frei sind. Doch sind die hier wie dort behandelten Fragen und die angebotenen Antworten auch relevant? Für den Austausch darüber braucht es gegenseitiges Interesse, braucht es Kommunikation zwischen Wissenschaft und Kunst. Im Idealfall können dabei viele Menschen im Land erreicht und sogar einbezogen werden. Die aquamediale 16 bietet hierfür eine hervorragende Gelegenheit.

Machen Sie die Relevanz der Fragen und Antworten zum Thema Biodiversität sichtbar! Ich freue mich schon darauf, die Kunstwerke auf der Vernissage am 31. Mai 2025 in Lübben zu sehen.



„Besuchen Sie die aquamediale 16, wo das Gewisse ungewiss und das Bekannte unbekannt sein kann, wo die kopfstehende Betrachtung der Begriffe und der gespiegelte Blick auf die Dinge das Denken erfrischt und eine neue Wahrnehmung ermöglicht.“

Harald Larisch / Kurator

I M P R E S S U M

*Herausgeber : Förderverein aquamediale e.V.
Beethovenweg 14 / 15907 Lübben (Spreewald)*

Verantwortlich : Norbert Schmidt, Marianne Sievers, Benjamin Kaiser

*Grafik & Layout : Harald Larisch
Inhalt : Harald Larisch & Andreas Wessel
Redaktionsschluss : 5. Dezember 2024*

*Veranstalter der aquamediale :
Landkreis Dahme-Spreewald in Kooperation mit
dem Förderverein aquamediale e.V.*

*Kurator : Harald Larisch
Projektleitung : Anika Meißner*

*Die Konferenz wird gefördert durch das
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK)
des Landes Brandenburg*

*Fotos : Förderverein aquamediale e.V.
FRAMERATEMEDIA / Stefan Otto
Harald Larisch*

www.aquamediale.de

I S B N : 9 7 8 - 3 - 9 3 9 7 2 5 - 1 8 - 3

Harald Larisch / Kurator
Anika Meißner / Projektleitung

Andrea J. Grote / D

Anna Mrzyglod / PL

Bernhard Schurian / D

Christopher Dahm / D

Davide Tagliabue / ITA

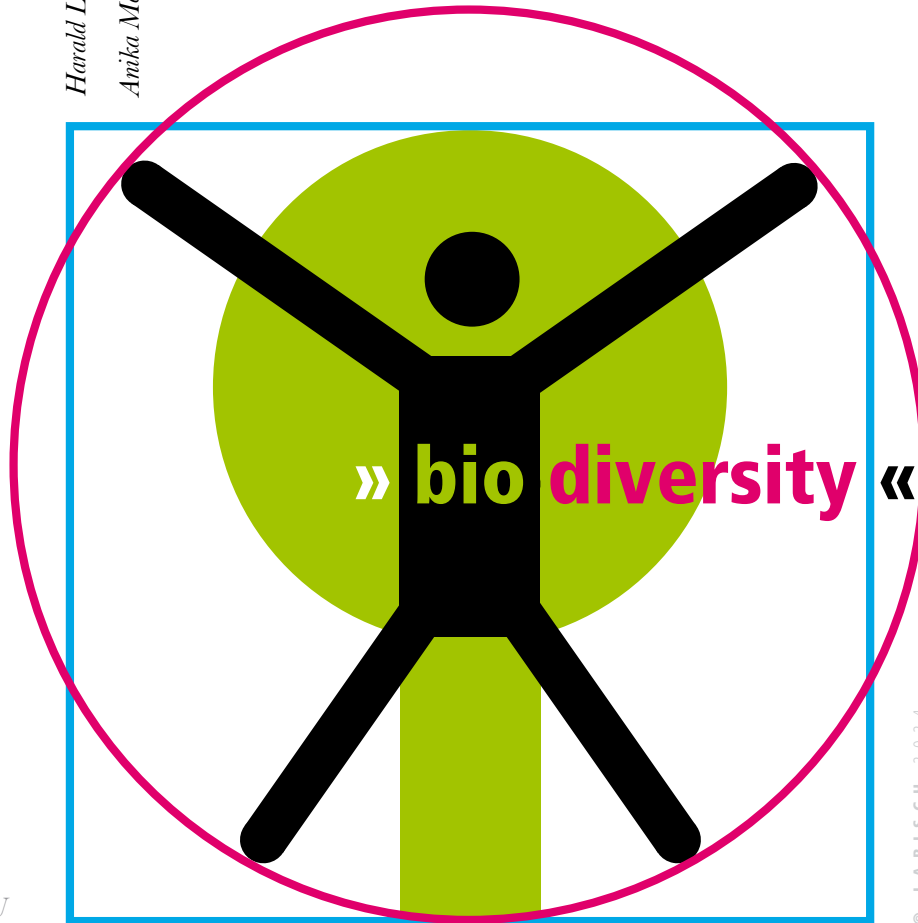
Gunhild Kreuzer / D

Helene Heyder / D

Jahna Dahms / D

Nicole Schuck / D

Samuel Chambi / PERU



PD Dr. Georg Toepfer / Biophilosoph

Dr. Nico Heitepriem / Referent Forschung & Monitoring

Dr. Thomas von Rintelen / Malakozoologe

Prof. Dr. Hannelore Hoch / Entomologin

Dr. Roland Mühlethaler / Entomologe & Bioakustikspezialist

Andreas Wessel / Biologe & Autor